

V0399/24

**Antidiskriminierungsstelle der Stadt; Bericht nach der Pilotphase und Fortführung**  
**- mündlicher Bericht von der Gleichstellungsbeauftragten Barbara Deimel**

**Antrag:**

Der Bericht nach der zweijährigen Pilotphase wird bekanntgegeben.

Migrationsrat	26.06.2024	Bekanntgabe
Beirat für Gleichstellungsfragen	03.07.2024	Bekanntgabe
Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien	04.07.2024	Bekanntgabe
Inklusionsrat	10.07.2024	Bekanntgabe

**Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien vom 04.07.2024**

Frau Deimel geht auf den Zwischenbericht der Pilotphase ein, der den Stadtratsmitgliedern vorliegt. Am 26.09.2022 sei die Antidiskriminierungsstelle als Stabstelle mit vier Stunden pro Woche beschlossen worden. Rund 36 Prozent der Bevölkerung habe in den letzten zwei Jahren Diskriminierung erlebt, doch die meisten Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind setzen sich häufig nicht zur Wehr. Dabei helfe dann die Antidiskriminierungsstelle, denn dort werden häufiger Gegenmaßnahmen ergriffen. Eine Antidiskriminierungsstelle könne Lücken im Diskriminierungsschutz schließen und eine Antidiskriminierungskultur stärken. Ziel der Antidiskriminierungsstelle sei auch, die Diskriminierung sichtbar zu machen und die Gesellschaft zu sensibilisieren. Frau Deimel erklärt, dass derzeit von Diskriminierung betroffene Personen von ihr beraten werden und auf weitergehende Unterstützungsformate hingewiesen werden. Darüber hinaus kläre man die Betroffenen auch über ihre Rechte auf und zeige ihnen die nächsten möglichen Schritte. Präventionsarbeit oder intensive Beratungsbegleitung könne aufgrund der geringen Wochenstunden nicht geleistet werden. Auch Schulen könne man in der Präventionsarbeit nicht unterstützen. Ebenso gebe es eine Webseite, Plakate und Flyer auf der man einen QR-Code finde, um sofort auf ein Meldeformular zu gelangen, um dort die Diskriminierung melden zu können. Des Weiteren geht Frau Deimel auf die Zahlen ein und teilt mit, dass in der Zeit vom 01.10.2022 bis 30.05.2024 111 Menschen über Diskriminierung berichteten. Der größte Anteil finde sich in der Rubrik rassistische Diskriminierung. Der größte Anteil mit 47 Prozent liege in Ämter und Behörden. Die Rubrik Ämter und Behörden sei zweidimensional anonymisiert erfasst, denn es fließen die Diskriminierungen ein, die von Bürgern an die Beschäftigten gerichtet wurden und auch andersherum.

Stadtrat Werner bedankt sich und merkt an, dass die Arbeit überaus wichtig sei. Er denkt, dass es wichtig sei, dass sich diese 111 Personen wichtig gewesen sei, dass diese sich jemanden anvertrauen konnten. Ein Drittel der Bevölkerung habe bereits Erfahrung mit Diskriminierung gemacht und viele wissen nicht wie sie sich wehren sollen, daher sei er wichtig, eine Anlaufstelle zu haben. Er ist der Meinung, dass für diese wichtige Arbeit mehr als vier Stunden zur Verfügung gestellt werden müssen.

Stadträtin Krumwiede bedankt sich bei Frau Deimel für die unglaubliche Leistung die sie mit den vier Stunden pro Woche erzielt habe. Sie möchte wissen, ob es eine steigende Tendenz von Meldungen gebe, denn sie denkt, dass die Antidiskriminierungsstelle in Ingolstadt zur Diskriminierungssensibilität beigetragen habe. Dennoch sei es ausbaufähig und liege in der Hand des Stadtrates dafür zu sorgen, dass diese Stelle ausgebaut werde. Für die Betroffenen sei es ein wichtiges Gefühl, ernstgenommen zu werden und dass das Signal gesetzt werde, dass Diskriminierung in Ingolstadt keine Chance habe. Ihrer Meinung nach sei die Stelle unabdingbar und der Erfolg habe auch mit der Person von Frau Deimel zu tun, denn man benötige sehr viel Empathie und Sensibilität. Sie merkt an, dass es in Regensburg die Stelle mittlerweile aufgestockt worden sei und nun eine volle Stelle mit 39 Stunden ist. Die Vorlage zeige, dass auch in Ingolstadt die Notwendigkeit für eine Antidiskriminierungsstelle bestehe.

Stadträtin Mader bedankt sich bei Frau Deimel und teilt mit, dass die CSU-Stadtratsfraktion von der Wichtigkeit der Antidiskriminierungsstelle und der Arbeit von Frau Deimel sehr überzeugt sei und plädiert für die Verstetigung. Es sei wichtig, dass eine Sensibilisierung innerhalb der Gesellschaft stattfinden müsse, denn oft werden Menschen diskriminiert und dem anderen sei es gar nicht bewusst. Sie ist der Meinung, dass dieses Thema bereits in Kindergärten und Schulen angesprochen werden soll, wie man Menschen verletzen könne und dies nicht passieren darf.

Frau Gumplinger teilt mit, dass in der letzten Sitzung des Migrationsrates von Herrn Dr. Sturm und Frau Hoffmann ebenso bestätigt worden sei, dass das Thema Diskriminierung und Rassismus an Schulen erkannt werde und ein sehr wichtiges Thema sei. Ebenso sei von einer sehr hohen Dunkelziffer auszugehen und die genannten Fälle seien nur die Spitze des Eisberges. Der Migrationsrat sei sich einig, dass der Ausbau dieser Stelle in personeller und finanzieller Art unterstützt werden müsse und die vier Stunden nicht ausreichen.

Frau Deimel merkt bezüglich der Wahrnehmbarkeit an, dass seit es die Internetseite gebe, die gemeldeten Fälle mehr seien und es komme oft in Wellen, je nachdem welches Thema auch gerade z. B. beim Bund angesprochen werde.

Stadtrat Niedermeier bringt vor, dass es in Schulen die Jugendsozialarbeit und die mobile Jugendarbeit gebe und diese zwei Gruppe könne man mit den Themen sensibilisieren.

Stadträtin Krumwiede geht auf den Beitrag von Stadtrat Niedermeier ein und teilt mit, dass das Aufgabenprofil der Antidiskriminierungsstelle in Nürnberg auch Beratungsarbeit zur Umsetzung von Antidiskriminierungsstrategien beinhalte. Es sei nicht die Aufgabe der Antidiskriminierungsstelle direkt in die Schulen zu gehen, sondern die Akteure der Schulen gezielt zu beraten.

Stadträtin Segerer wendet ein, dass ein Sozialarbeiter in Schulen zwar Ansprechpartner für Einzelfälle sei, doch strukturelle Diskriminierung könne ein Sozialarbeiter alleine nicht lösen.

Frau Deimel teilt mit, dass es Workshops zur strukturellen Diskriminierung an allen Schulen gebe.

Bürgermeisterin Kleine trägt vor, dass sich alle Gremien für eine Verstetigung ausgesprochen haben und die Arbeit der Antidiskriminierungsstelle personell und finanziell verstärkt werden soll. Ebenso sei überall der Wunsch nach Präventionsangeboten gewesen. Eine Evaluation bewerte nicht nur die Arbeit, sondern auch den Bedarf und die Notwendigkeit. Beim Ergebnis der Evaluation seien auch die Aufgaben die man sich für eine Antidiskriminierungsstelle wünsche abzuheben. Weiter teilt sie mit, dass kürzlich die Charta der Vielfalt unterzeichnet worden sei. Zur Chancengleichheit und zur diskriminierungsfreien

Stadt gehöre auch die Vielfalt als positives Wort. Ebenso bedankt sich Bürgermeisterin Kleine bei Frau Deimel für die großartige Arbeit.

Die Beschlussvorlage der Verwaltung wird bekanntgegeben.